

Welt zu beschmutzen, so schiebt er die Schuld auf die Kette, mit der er an die Wand gefesselt ist. In der Regel befindet er sich in der Zwangsjacke. Dadurch sieht er sich veranlaßt, Gegenstände wie Teppich u. s. w. mit den Zähnen anzufassen und bei dieser Gelegenheit zu zerreißen. Mit dem Wechsel seines Aufenthalts scheint er sehr zufrieden zu sein, er soll weniger laut toben und lärmeln als früher. Auf einem Auge ist Boibelzhaft blind; er leidet an einseitiger Gesichtslähmung, Ohrenfluß u. a. Krankheiten. Auffallend ist der Anschein der Harmlosigkeit, den er sich gibt. Insbesondere lacht er, daß die Schwägerin, „das braune Weib“, so gut für ihn gesorgt habe; dann äußert er wieder, es sei doch unbillig, daß sein Bruder todt sei, mit so einem kleinen Hammer könne man doch keinen Menschen umbringen etc. Natürlich ist die ärztliche Beobachtung über den Geisteszustand des Verbrechers noch nicht abgeschlossen.

— Göppingen, 7. Febr. Dieser Tage schaute die Frau des Gemeindevorstandes Golefer in Gerabingen Abends zum Fenster hinaus ob ihr Mann, der in die Wirthschaft zum Hiesch gegangen war, noch nicht nach Hause komme. Da sah sie wie ein langsam der Straße entlang gehender Mann von einem andern überfallen und zu Boden geschlagen wurde. Die Frau schrie zusammen, denn ihr ohnte nichts Gutes. Sie raffte sich auf, stürzte auf die Straße und erkannte in dem auf dem Wege Liegenden ihren eigenen Mann. Der Unglückliche ist in Folge des empfangenen Schläges sithier geblieben. Auf den muthmaßlichen Thäter, einen Wagner Namens Koll, der höchstwahrscheinlich ist, wird gerichtlich gefahndet.

— Gorb, 7. Februar. Der heutige Abendzug, welcher von Pforzheim herkommend um 7 Uhr 43 Min. in Eutingen eintrifft, veripäete sich in Folge eines Radbruchs an einem Güterwagen um ca. 3 Stunden, was zur Folge hatte, daß diejenigen Passagiere, welche mit dem Stuttgarter Abendzug ankamen, bis Nachts 11 Uhr in Eutingen warten mußten, um noch nach Gorb befördert zu werden, von wo aber die Züge nach Reutlingen und Kottweil, welche sie benutzen wollten, längst abgefahren waren, so daß sie in Gorb übernachteten mußten, was mit Schwierigkeiten verknüpft war, weil die Wirthshäuser theils geschlossen, theils nicht für so viele Passagiere vorgesehen waren. Unter den unfreiwillig zurückgebliebenen Passagieren bemerkten wir die Abgeordneten Kupferschmid von Spaichingen und Vogt von Sulz.

— Ebingen, 6. Februar. In dem nahen volkreichen Winterlingen, wo schon seit vielen Jahren von einer bedeutenden Basler Firma eine große Seidenwirmerei betrieben wird, ist in neuester Zeit ebenfalls von Schweizer Fabrikanten nun auch die Maschinenstickerie eingeführt worden. Ein Etabliſſement mit einer größeren Anzahl Stidmaschinen, ist bereits im Gange. Damit dürfte wohl der Handstickerie, welche seit Jahrzehnten für Rechnung von Schweizerfabrikanten in unserem gesammten Oberland durch sog. Feilker betrieben wurde und namentlich in früheren Jahren vielen Hunderten von Familien einen schönen Verdienst gewährte, ihr Urtheil gesprochen sein; denn ohne Zweifel wird bei einigem Erfolg des neuen Unternehmens die Stidmaschine auch bei uns der Handarbeit bald harte Konkurrenz machen.

— Ulm, 8. Febr. Gestern Mittag um 12 Uhr machte Herr Premierlieutenant A. beim Pionierbataillon in seiner Wohnung seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende. Der Unglückliche, ein freundlicher und leutseliger, allgemein beliebter Offizier, wird von Allen, welche ihn kannten, aufrichtig bedauert. Ein chronisches Leiden soll denselben schon lange düster gestimmt und zu diesem Entschluß geführt haben.

— Friedrichshafen, 8. Febr. Der Besuch von Auswärts auf unserem seit 50 Jahren zum erstenmal wieder zugefrorenen Bodensee war heute Mittag ein überaus großer, von allen Seiten strömten die Fremden zu Tausenden herbei, um den überfrorenen See zu sehen. Ohne Unglück sollte es jedoch nicht abgehen: ca. 10 Minuten in der Richtung vom Hotel zur Krone herwärts brach das Eis mit fünf Personen — vier Herren und eine Dame — ein und nur mit vieler Mühe konnten sich dieselben, bis an den Kopf im Wasser, am Eise halten (das Wasser wird ca. 15 Fuß tief an dieser

Stelle sein.) Mit vieler Mühe und nicht ohne Gefahr gelang es, dieselben aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. An dem Rettungswerk hat sich ein Herr Louis Leo Beamter in Stuttgart, mit eigener Aufopferung besonders betheilig. Die schöne Witterung bei hellem Sonnenschein ließ es zu, daß die Frequenz des Eises bis Abends gegen sechs Uhr wüerte. Am See abwärts vom badischen Ufer aus sind verschiedene Gesellschaften nach der Schweiz über den See geschritten, von hier aus wird es vorerst eine gewagte Sache sein, namentlich des so rasch sich einstellenden Nebels halber.

— Heidelberg, 8. Februar. Ein Student der Chemie aus Ungarn tödtete sich gestern durch Gift, in dem Augenblicke, da er wegen Entwendung verhaftet werden sollte.

— Ein häusliches Ehepaar in Recklinghausen (Bayern) wurde auf den 15. Jan. zum Schöffengericht in Schwabmünchen als Zeugen geladen. Das Ladungsschreiben wurde richtig und rechtzeitig übergeben, aber die beiden Alten hatten solchen Respekt vor dem großen Brief und dem Siegel der hohen Obrigkeit, daß sie es gar nicht öffneten und glaubten, sie dürften es nicht. Der Termin kam, aber das Parlein nicht, der Termin wurde auf den 29. Januar verlegt und das Parlein wegen Ungehorsams in je 15 Mark Strafe verurtheilt. Ein neues Ladungsschreiben ging den beiden Alten zu und der Bote sagte ihnen: am 29. Jan. kommt Ihr vor's Gericht! — Das war ein Glück; denn sie kamen zwar, aber wieder mit uneröffnetem Schreiben. Die Richter hatten Mitleid mit solcher Naivetät und erließen ihnen die Strafe; denn mit der Dummheit kämpfen Götter und Schöffen vergebens.

— Grefeld, 3. Febr. Der Lehrling eines hiesigen Geschäftshauses, so erzählt die „Barm. St.“, hatte vor einigen Tagen einen Brief mit 800 M. Einlage zu adressiren, was jedoch so mangelhaft ausgeführt wurde, daß der Prinzipal ihm aufgab, die Adresse von Neuem zu schreiben. Als dies ganz sauber ausgeführt und der Brief gehörig versiegelt hingelegt worden, warf der Lehrling die schlechte Adresse in's Feuer, vergaß aber, daß die 800 M. noch darin steckten welche mit zum Schornstein hinausstrichen. Einige Fehen wurden noch dem verzehrenden Elemente entziffen, womit jedoch schwerlich bei der Bankstelle etwas zu machen sein wird.

Herr Krupp in Essen, der große Hammerschmied, liefert den Schottländern die großen Gaskochplatten für ihre neue Fortbrücke; er hat alle englischen und schottischen Mitbewerber aus dem Felde geschlagen, weil er die Tonne um 3 Pfd. Sterling billiger liefert als alle andern. Die Deutschen und die Engländer, die soviel von der Noth der Eisenindustrie gehört haben, machen um die Wette große Augen.

— Glogau, 30. Jan. Mit dem gestrigen Abendzuge kehrte das Pionierkommando von Steinau nach hier zurück, nachdem es nach 16tägiger Thätigkeit die Sprengung des Eisens oberhalb der hölzernen und Eisenbahnbrücke in Steinau bewältigt hat. Wie der Niederschl. Anz. erzählt, sollen zur Herstellung der Sprenggeschosse nicht weniger als 45 Zentner Pulver verbraucht worden sein.

— Zürich, 7. Febr. Gestern Sonntag verunglückte auf dem Neuenburger See ein allgemein geachteter Mann, der Kommandant David Perret, der eine bedeutende politische Rolle im Kanton gespielt hat, sich aber seit einiger Zeit einzig der Uhrenfabrikation widmete. Ein junger Mann, für den er sich interessirte, wollte Abends 6 1/2 Uhr von St. Blasie aus auf Schlittschuhen nach Neuenburg laufen. Der 63jährige Perret eilte dem jungen Mann nach, um ihn von dem im Nebel gefährlichen Tour zurückzuhalten. Er fand ihn aber nicht und kam selber nie mehr zum Vorschein! Der junge Mann vertirrte sich auf dem Eis, fand den Weg nicht mehr und rief um Hilfe. Nach langem Warten erschien ein Licht am Ufer, auf das er zugeht und gerettet wurde. Unzweifelhaft ist David Perret ertrunken, und die Trauer um den wideren Bürger ist eine allgemeine.

— Paris, 4. Februar. Der Winter macht immer mit derselben Tyrannei seine Rechte geltend. Zu allem bisherigen Ungemach gesellte sich gestern der Nebel, wie wir ihn nie in Paris gesehen haben. Den ganzen Tag über

noch das Gedröhren des Sohnes entgangen war. „Der Fall beginnt, verwickelt zu werden!“

Feuilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Bonson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskoshny.

(Fortsetzung.)

„Wir haben die erste Etage vermietet, wie Sie wissen. . . . Sie kostet 15,000 Francs. Ich habe zwanzig Louisdor Trinkgeld erhalten, Meister Portiot! Es ist ein reicher Mann, der die Wohnung miethet. Er besitzt Millionen über Millionen. . . .“

„Wenn er so reich ist, warum hat er nicht sein eigenes Palais?“

„O, er hat sein eigenes Palais,“ erwiderte der Portier, „aber es muß eingerissen werden, weil eine Straße dort durchgebrochen wird, und der Banquier miethet unsere erste Etage nur auf so lange bis. . .“

„Ah! Es ist also ein Banquier?“

„Und sehr reich. Er hat eine einzige Tochter. . .“

Meister Portiot zitterte.

„Wie heißt der Banquier?“ fragte er.

„Herr Balbonette de Balbonne.“

Dieser Name übte einen solchen Eindruck auf Meister Portiot aus, daß er von seinem Stuhl aufsprang.

Auch Gaston war leichenbläß geworden.

„Der Name scheint Sie aufzuregen,“ sagte der Portier. „Kennen Sie vielleicht den Herrn?“

Der Juwelier hatte seine Fassung wiedergewonnen.

„Ich habe den Namen oft nennen gehört,“ sagte er. „Es ist wirklich ein sehr reicher Mann.“

„Sieh da!“ murmelte Emil, dem weder die heftige Erregung des Vaters,

VII.

Am selben Tage, an dem Herr Balbonette de Balbonne sein Haus in der Rue d'Anjou verließ und in die Rue de la Chaussée d'Antin übersiedelte, verließ um acht Uhr Abends Bertrand de Morlux das Café Riché, wo er dinstet hatte.

Die Cigarre im Munde, die Hände in der Rocktasche, ging er langsam den Boulevard des Capucines hinab, der bis zur Rue Cumarlin reichte.

„Die Nacht ist jenseitfalls ein göttliches Vergnügen!“ murmelte er vor sich hin. Mit rascheren Schritten ging er weiter bis zu Nr. 19 in der Rue Cumarlin, zog dort die Klingel und fragte den öffnenden Portier:

„Wohnt hier der Vater la Pluie?“

„Ja, mein Herr,“ antwortete der Portier, in der fünften Etage rechts wohnt er. . . die kleine Treppe hinten im Hof.“

Bertrand ließ ein Zehnfrancsstück in die Hand des Portiers fallen und schritt in der angegebenen Richtung weiter.

Wer war diese mysteriöse Persönlichkeit, die so hoch wohnte, einen so bizarren Namen besaß, und die der reiche Bertrand de Morlux aufsuchte, nachdem er soeben erst von Kasse gesprochen hatte?

Der Vater la Pluie war eine Art deus ex machina; er war das Haupt einer Geheimpolizei, die mit der Polizei und der Justiz nichts zu thun hatte, einer Polizei, die sich nicht damit beschäftigte, Mörder aufzufuchen oder Verschöndrungen zu entdecken, die aber im Stande war, das Vermögen Aller, welche an der Börse speculirten, bis auf 500 Francs genau anzugeben.

Woher nahm der Vater la Pluie seine Agenten? Niemand wußte dies je, Niemand weiß es und Niemand wird es jemals erfahren.

Wenig Leute kannten ihn, der selbst alle Welt kannte. Nur einige Größen der Finanzwelt, die schon oft eine Hausse oder eine Baïsse mit Sicherheit durchgeführt hatten, kannten diesen mächtigen Mann.

Konnte die Sa trüben Tausen treiben, belebte den W Trottoir Menich gefahr ein On welche de Kinn lauten i mittelba Romiee laßener Rendite hielt da Sami G Zug mit Zuges, trümmer Realoite in die n than, un zu mach der Tod zu bis 2 Pa beträgt, Aufnahm auf dem Graf de Declere große W Stunden Tochter aber er da er u Die Todt wird seh sich ebenf der Zug die Vahn Nr. 23 u gemacht Drioo vill der Todt Puyjerat Pa Opfer de der Opie Königin rot, alle war die aber hoffi Bewunde schredlicher Der Rekte sein Quittung, hatte, von Seit erlebt, un Dit f Papiere die Urfach Wie l Wir könne Bertr schwerer Z sah sich ein in einen b „Herr „Ich „Ich antwortete „Tret Er fü die Thüre. Das erstes als In di Er ve Eingangs h „Woe „Sie wissen, daß „Sind



konnte man keine 10 Schritte weit vor sich sehen; aber gegen Abend wurde die Sache noch viel schlimmer. Die Gasflammen gaben einen so schwachen trüben Schein, daß es unmöglich war, sich zu orientiren, und man sah viele Tausende von venetianischen Laternen auf den Straßen gespenstlich sich herumtreiben, deren Träger man nicht wahrnehmen konnte. An den Ecken der belebtesten Straßen standen die Stadtergeanten mit großen Pechsäcken, um den Wagen die Richtung anzugeben, an manchen Stellen hatte man auf den Trottoirs Feuer angezündet. Es ist ein Wunder, daß nicht hunderte von Menschen überfahren werden. Auf den großen Plätzen zumal war es sehr gefährlich. Man sah dort so wenig, daß z. B. auf dem Place de la Concorde ein Omnibus eine Viertelstunde umhertuhr, ohne die Straße zu finden, in welche er einbiegen mußte, und schließlich gerieth er denn doch in die Rue de Rivoli statt in die Rue Royale. Aber wenn es in Paris besser abgelaufen ist, als man befürchten konnte, so hat dagegen der Rebel in der unmittelbaren Umgebung der Stadt, zwischen den Stationen Levallois und Nemours ein gräßliches Eisenbahnunfall veranlaßt. Ein um 6 Uhr abgegangener Omnibuszug nach Argenteuil kam in der Nähe der Brücke von Nemours an, als der Zugführer ein Haltsignal zu erkennen glaubte. Er hielt daher an, aber unmittelbar hinter ihm drein fauete der Expresszug nach Saint Germain dessen Führer kein Signal bemerkte, und so fuhr der letztere Zug mit voller Gewalt auf den ersten. Die 6 letzten Wagen des haltenden Zuges, die Lokomotive und die ersten Wagen des Expresszuges wurden zerkümmert. Es entstand eine Szene entsetzlicher Verwirrung. Nachdem von Levallois Hilfe herbeigekommen, brachte man die Todten und Verwundeten in die nächstgelegenen Häuser. Wie gewöhnlich hat die Gesellschaft nichts gethan, um dem Publikum möglichst schnell den Anfang des Unglücks bekannt zu machen. Erst heute Abend erfährt man annähernd genau, daß die Zahl der Todten sich auf 7 und diejenige der Schwerverwundeten auf mindestens 20 bis 25 beläuft.

Paris, 7. Febr. Die Zahl der bei Cligny-Levallois Verunglückten beträgt, wie der „Kön. Btg.“ aus Paris geschrieben wird, nach genauer Aufnahme im Ganzen 138, davon wurden 22 Todte und 116 Verwundete auf dem Plage gefunden. Unter den letzteren befinden sich viele, welche, wie Graj de Dionville und der Bankier Veclerc, schwerlich wieder aufkommen. Veclerc mußte das Bein abgenommen werden, sein Kopf bildet eine einzige große Wunde und aus seinen Augen quillt fortwährend Blut. Er lag fünf Stunden unter den Wagentrümmern. Er wohnte in Courbevoie. Als seine Tochter von dem Unfallsplatze hörte, eilte sie sofort herbei, fand ihren Vater aber erst nach vierstündigem Suchen. Sie erkannte ihn an der Stimme, da er wieder zu sich gekommen war und einen Trunk Wasser verlangte. Die Todten wurden gestern und heute begraben. Die gerichtliche Untersuchung wird sehr eifrig betrieben. Der Führer des verunglückten Zuges 127, der sich ebenfalls in einem lebensgefährlichen Zustande befindet, erklärt, daß, als der Zug Nr. 127 angehalten, er ausgestiegen sei, um Kanonenschläge auf die Bahn zu legen. So sei aber zu spät gewesen, da fast sofort der Zug Nr. 23 gegen den seinigen angerannt. Welche Fehler die Eisenbahnverwaltung gemacht hat, ist noch nicht festgestellt. Wie ich soeben erfahre, ist Graj von Dionville im Spital Beaujon an seinen Wunden gestorben und die Zahl der Todten beträgt jetzt 42. Eine zum Behen der Wittwe des Bremfers Puyferat an der Böse angestellte Geldsammlung trug 11000 Fr. ein.

Paris, 7. Febr. Seit gestern sind wieder mehrere der unglücklichen Opfer des Eisenbahnunglücks von Cligny ihren Wunden erlegen. Mehrere der Opfer der Katastrophe sind gestern begraben worden, der Architekt der Königin von Spanien, Murette, Lambert de Socroix und der Baron Puyferat, alle unter starker Betheiligung. Wie sich von Anfang vermuten ließ, war die Zahl der Opfer im ersten Augenblick zu gering angegeben worden, aber hoffentlich übertrifft der Saulois, wenn er von 22 Todten und 116 Verwundeten spricht. Das Publikum beschäftigt sich um so mehr mit dem schrecklichen Ereigniß, als sich unter den Verwundeten viele sehr bekannte

Der Vater la Pluie erwiderte seine Rathschläge auch nicht Jedem; er stellte seine unsichtbare Armee nicht früher zur Verfügung, als bis man ohne Quittung, ohne jede Garantie, eine oft fabelhafte Summe bei ihm deponirt hatte, von der er aber schließlich stets einen Theil zurückgab.

Seit zehn Jahren hatte der Vater la Pluie manchen finanziellen Ruin erlebt, und er war bei keinem unbetheiligt gewesen.

Dit sah ein Banquier seinen Credit plötzlich schwinden, von ihm gekaufte Papiere rapid im Course fallen, ohne daß er ahnte, daß der Vater la Pluie die Ursache seines Ruins war.

Wie hatte Bertrand de Morlux die Adresse dieses Mannes erfahren? Wir können es nicht sagen.

Bertrand zog an einer Thüre in der fünften Etage die Klingel. Ein schwerer Tritt ließ sich vernehmen. Die Thüre öffnete sich und der Besucher sah sich einem Mann mit gelbem Gesicht und langen Haaren gegenüber, der in einen bis zum Boden reichenden Ueberrock gehüllt war.

„Herr la Pluie?“ fragte Bertrand.

„Ich bin es,“ antwortete der Mann. „Was steht zu Ihren Diensten?“

„Ich wünsche mit Ihnen über eine geschäftliche Angelegenheit zu sprechen,“ antwortete Bertrand.

„Treten Sie gefälligst ein,“ sagte der Vater la Pluie.

Er führte Bertrand in sein bescheidenes Logis und verschloß vorsichtig die Thüre.

Das Logis des Vater la Pluie bestand aus zwei kleinen Zimmern, deren erstes als Vorzimmer diente, während das zweite sein Schlafcabinet war. In dieses führte er seinen Besuch.

Er verschloß die Thüre des ersten Zimmers ebenso vorsichtig wie die Eingangsthüre, rückte ein Fauteuil heran und fragte dann wieder:

„Was steht zu Ihren Diensten, mein Herr?“

„Sie kennen ganz Paris,“ begann Bertrand, „folglich müssen Sie auch wissen, daß ich ein reicher Mann bin.“

„Sind Sie ein Geschäftsmann?“

Persönlichkeiten, Schauspieler, Journalisten (z. B. der Direktor des Memorial diplomatique, Ed. Simon) u. s. w. befinden. Mehrere Abgeordnete wollen eine Interpellation an den Arbeitsminister richten und von ihm eine strenge Untersuchung verlangen, wenn die Verantwortlichkeit für das Unglück zufalle. Sie stellen zugleich die Frage, ob auch die Staatskontrolle in genügender Weise geübt worden sei.

Die Kaiserin von Oesterreich ist in Irland mit knapper Noth einem schweren Unfälle entgangen. Bei der letzten Jagd kollidirte ihr Pferd Domino heftig gegen irgend ein Hinderniß und stürzte. Die Kaiserin kam mit dem bloßen Schreden davon, das Pferd ist schwer verletzt und für immer unfähig zur Jagd. Die Kaiserin jagte am nächsten Tag wieder in Kilarne.

Konstantinopel, 10 Febr. Am Sonntag ist in Beikos, einer Ortschaft am Bosporus, eine Kaiserne eingestürzt. 200 Soldaten und Offiziere sind todt, 30 verwundet.

Handel und Verkehr.

— (Stuttgarter Pferdemarkt auf 26. und 27. April verlegt.) Mit Rücksicht auf den am 19., 20. und 21. April d. J. in Frankfurt stattfindenden Pferdemarkt wird der Stuttgarter Pferdemarkt nicht am 19. und 20., sondern am 26. und 27. April 1880 abgehalten werden.

— Stuttgart, 9. Febr. Landesproduktendörse Stuttgart. Börsenbericht vom 9. Febr. Der Verkehr hat nur wenig an Lebhaftigkeit gewonnen. Der Rossum ist bei uns immer noch sehr schwach und in Folge dessen verkehrte auch die heutige Börse in ruhiger Haltung. Wir notiren per 100 Kilogr.: Waizen, russ. 26 Mt. 50 Pf., Waizen, bayr. 25 Mt. bis 26 Mt. 75 Pf., Waizen, amerik. 26 Mt. 50 Pf., Rernen 24 Mt. bis 25 Mt. 60 Pf., Dintel 16 Mt. bis 16 Mt. 40 Pf., Hafer 15 Mt. 25 Pf. bis 15 Mt. 60 Pf., Kleesamen oblatr. 110 Mt. bis 110 Mt., Kleesamen Luzerner 125 Mt. bis 145 Mt., Esparfette 32 Mt. bis 36 Mt. Wehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad Mehl Nr. 1: 38 Mt. 50 Pf. bis 39 Mt. 50 Pf.; Mehl Nr. 2: 35 Mt. 50 Pf. bis 36 Mt. 50 Pf.; Mehl Nr. 3: 31 Mt. bis 32 Mt.; Mehl Nr. 4: 28 Mt. bis 29 Mt.

— Stuttgart, 9. Febr. Der heutige Markt verlief wie seine zwei letzten Vorgänger stöckend, es ist eben überall eine Flaute in dem Artikel, welche alle Begriffe übersteigt und die Stagnation greift immer weiter um sich, selbst hübsche Qualitäten, welche zu sehr gedrückten Preisen zu kaufen sind, finden keine Liebhaber. Der Export ist ganz unbedeutend, auch in Brauerwaare ist wenig Nachfrage, hoffentlich wird es hierin bald auch wieder besser.

Zeremisches.

Rupfen der Gänse. Nach angestellten Versuchen steht der Federgewin durch das dreimalige Rupfen der Gänse, der sich auf 60—80 Gramm Federn im Werthe von 20 bis 30 fr. beläuft, nicht im Verhältnisse zu dem Verbrauch von Futter, um die ausgeputzten Federn zu ersetzen 15 Gramm Federn gleichen einem Verluste von 1 Kilo Fleisch und Fett. Nicht gerupfte Gänse liefern bedeutend mehr Fleisch und Fett und ebensoviele Federn, wenn sie geschlachtet werden.

Fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt ein holländischer Augenarzt, eines Olivenöl hineinzuträufeln. Staub, Asche, Kalk, Spitter etc. werden dadurch rasch entfernt. Das Mittel ist ganz schmerzlos und unschädlich.

Gemeinnütziges.

Amerikanisches Fleisch. Der Ortsgesundheitsrath von Karlsruhe hat bekannt gemacht, durch chemische Untersuchung sei festgestellt worden, die äußersten Schichten des in Blechbüchsen zum Verkauf kommenden konservirten amerikanischen Fleisches seien, zweifellos in Folge der Art der Verpackung, in dem Maße bleihaltig, daß durch häufigen Genuß solchen Fleisches die Gesundheit geschädigt werden könne. Es wird daher Jedermann, welcher Fleisch der erwähnten Art entnehmen will, gerathen, dessen äußerste, mit der Metallumhüllung in Berührung gewesene Schichten abzulösen. In den nach

„Kein.“

„Dann, mein Herr, ist es sehr wahrscheinlich, daß Ihr Name mir nicht bekannt sein wird. Ich denke aber, daß Sie nicht nöthig haben, ihn mir zu nennen, bevor Sie mir nicht den Zweck Ihres Besuches erklärt haben.“

Der Vater la Pluie verstand sich auf Physiognomien; er errieth, daß Bertrand etwas Anderes als die Liebe zum Gelde zu ihm führte.

„Wie heißt der Banquier,“ fragte er trotzdem, „für dessen Ruin Sie sich interessieren? Ich will Ihnen die Art meines Vorgehens erklären. Ich erfahre alle auf dem europäischen Geldmarkt eintretenden Veränderungen früher als Andere; ich habe überall meine geheimen Correspondenten; ich theile aber mein Wissen nicht Jedem mit.“

„Ich weiß,“ sagte Bertrand, „daß ich eine Caution zu erlegen habe. Bestimmen Sie die Höhe derselben.“

„Diese hängt von der Bedeutung des Hauses ab, gegen das Sie operiren wollen.“

„Es ist eines der ersten Bankhäuser von Paris.“

Der Vater la Pluie blickte Bertrand forschend an.

„Sind Sie reich?“ fragte er.

„Ich besitze zwei Millionen.“

Der Vater la Pluie zuckte die Achseln.

„Wenn das Bankhaus solid ist,“ sagte er, „dann sind Ihre zwei Millionen so viel wie nichts. Sie sind ein Tropfen im Meer.“

„Wer weiß es?“

„Vielleicht hat sich aber das Haus in gewagte Speculationen eingelassen. . . schicken Sie mir morgen, in Couvert, eine Anweisung auf 200,000 francs und den Namen, um den es sich handelt. In zwei Tagen werden Sie eine Mittheilung von mir erhalten. Heute will ich nichts mehr erfahren, nicht einmal Ihren Namen. . . guten Abend, mein Herr!“

Und der Vater la Pluie erhob sich, zum Zeichen, daß die Audienz zu Ende sei.

(Fortsetzung folgt.)



Solcher Abföngung übriggebliebenen Theilen des untersuchten Fleisches sind keinerlei schädliche Stoffe gefunden worden.

Literarisches.

Soeben ist das 13. Heft der „Illustrierten Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) mit nächstebenem reichen und mannigfaltigen Inhalt ausgegeben worden: Die beiden Russinnen. Roman von Joh. von Döwall. (Fortf.) — Kleine Orientalin. (M. Ill.) — Mein Stern. Eine Gräfer Novelle von B. Rabier. (Fortf.) — Die Wildtaye (M. Ill.) — Die Bäuerer von Paris. Roman nach Adolphe Belot von Emile Bacaus.

Amliche Bekanntmachungen.

Calw.

Gläubiger-Anruf.

Forderungen an den Nachlag des Gustav Bed. Gärtners hier, sind binnen zwei Wochen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu erweisen.

Nach Ablauf dieser Frist wird das Vermögen an die Erben ausgefolgt werden.

Den 9. Febr. 1880.

R. Gerichtsnotar. Erhardt

Durlheim.

Holz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeindefeld Loch, Abtheilung 7. Rauenbau kommt am Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, zum Verkauf:

12 Stück Eichen von 6-10 Meter Länge und 1-3 Fessm. haltend.

11 Stück Wagnereichen, 3 Stück Buchen.

20 Rm. tannenes Scheiterholz, 100 Rm. Laubholz.

700 Stück tannene Reisackwellen.

Den 7. Februar 1880. Gemeinderath.

Burbach.

Säg- u. Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 17. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr an, werden aus hiesigem Gemeindefeld in verschiedenen Abtheilungen

Scheitholz 100 Stamm mit 108 Fessm. meistens Sägholz, und ca. 350 Rm. Mischlings-Scheitholz

auf dem Rathhaus hier zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Den 10. Februar 1880.

H. A. Waldmeister Burkhardt.

Privat-Anzeigen.

Oberkollbach.

Abbitte.

Ich Unterzeichneter nehme die gegen Polizeibienner Müller ausgesprochenen Beleidigungen als unwahr zurück und leihe demselben hiemit öffentlich Abbitte.

Den 9. Februar 1880.

Georg Rathfelder. Zur Beurkundung: Schultheiß Koller.

700 Mark

sind gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat; wo? sagt Bauner Geiger der Ältere.

Calw. In der Unterzeichneten sind folgende

Formulare

vorrätig:

- 1) Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls wegen Forderungen, 2) Klage wegen Forderungen, 3) Gesuch des Gläubigers um Vollstreckbarkeits-Erklärung eines Zahlungsbefehls, 4) Ladung des widersprechenden Schuldners zur mündlichen Verhandlung

H. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Calw.

Samstag, den 14. d. Mts., halte ich

Diebesuppe

wozu freundlichst einladet

Chr. Belsser, Hengstettergäßle.

Den Herren Ortsvorstehern

empfiehlt zu gef. Abnahme:

Pförschverleihungs-Protokolle, Wander-Urkunden für Schäfer

nach neuester Vorschrift,

Schaf-Gesundheits-Urkunden etc.

die H. Delschläger'sche Buch- & Steindruckerei.

Friedr. Chopin's Werke.

Beste und billigste Ausgabe für Clavier zu zwei Händen. Grösstes Format. Klarer übersichtlicher Stich.

Von musikalischen Autoritäten revidirt und mit Fingersatz versehen. Jeder Band elegant brochirt. Auch einzelne Bände werden abgegeben.

Table with 3 columns: Band, Titel, Preis. Includes Walzer, Mazurkas, Notturmos, Polonaisen, Etuden, Balladen und Impromptus, Scherzos, Präludien und Rondos, Auswahl beliebiger Compositionen.

Alle 9 Bände nur 15 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages versendet franco

H. Alexander's Musikalienhandlung, Pr. Stargardt.

Logis

Ein kleineres für eine stille Familie ist bis Georgii zu vermieten. Unter Umständen kann auch ein Laden dazu gemietet werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eichen-Pflanzen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft kommenden Frühjahr ca. 10,000 Stück sehr schöne 3-4jährige Eichenpflanzen zum Versehen ins Freie.

Bestellungen auf einzelne Partikeln oder auf sämtliche Pflanzen wollen jetzt schon gemacht werden

J. Ziegler, alt. Post.

Rechnungen

empfiehlt die H. Delschläger'sche Buch- und Steindruckerei.

Eine Aufsatzkommode

und eine Pfeilerkommode

verkauft Schreiner Riedhammer.

Codes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die so schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Gatte und Vater, Bruder, Großvater und Schwager Carl Leonhardt, senior, Rothgerber, nach mehrwöchigem Krankenlager unerwartet schnell, aber sonst verschieden ist.

Mit der herzlichsten Bitte in unserem großen Leid dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen bittet um stille Theilnahme die tiefbetrübte Gattin: Mathilde Leonhardt geb. Raschold mit den Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstags nachmittags 2 Uhr statt.

Calw.

Todes-Anzeige.

Mein treuer Arbeiter, Jakob Münch von Neuffen ist gestern nachmittags nach längerem Leiden sanft entschlafen, wozu dessen Freunde und Bekannte in Kenntniß seze. Beerdigung Donnerstag nachmittags 1 Uhr

Gust. Fr. Wagner.

Wechselformulare

empfiehlt die H. Delschläger'sche Buch- und Steindruckerei.

Siriau.

Bei jetziger günstiger Verbrauchszeit empfehle ich meinen

Dungkalk,

fein gefiebt, bei Abnahme von 20 Sack à 25 l. zu 27 Pfg. pr. Sack. Die guten Wirkungen des Kalkes auf sauren, moosigen Wiesen sowie auf Kleeefeldern sind bekannt.

E. Forlacher.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich mein Geschäft mit Hilfe meiner Tochter fortsetze und empfehle zu geneigter Abnahme:

neue Betten,

Bettfedern, Trillisch, Bettbarchent, Kölsch, Schurzzeugen, Stuhluch, Shirting u. Flanell zu Hemden.

Der Verkauf befindet sich 2 Treppen hoch, wo ich auch Bettfedern zum Reinen annehme.

Christoph Widmann.

Gallingen.

Unterzeichneter hat einen schönen jährigen Schäferhund

zu verkaufen. Johann Georg Müller, Bauer.